

Vortrag St. Gallen am 14.05.2011

„Die Zeit ist reif – wir gehen in eine Lebens Werte Gesellschaft“

Thema: „Vom Feminismus in eine matriachale Gesellschaft – am Beispiel der Akademie Alma Mater“

Mein Name ist Siegrun Laurent. Ich bin Leiterin der feministisch-matriarchalen Akademie ALMA MATER für Kultur – Ethik - Religion und Spiritualität.

Zunächst möchte ich mich bei den Veranstalterinnen dieses Kongresses bedanken, dass sie die Arbeit auf sich genommen haben, diesen erhellende und wichtigen Kongress zu realisieren und natürlich, dass ich eingeladen wurde hier zu sprechen.

Ich habe für meinen Beitrag den Titel, „Vom Feminismus in eine matriachale Gesellschaft “ gewählt. Ich denke es ist ein gewichtiger Titel, denn der Weg vom Feminismus zur Matriarchalen Gesellschaft könnte Bücherschränke füllen. Aus diesem Grund habe ich ganz bescheiden noch den Zusatz hinzugefügt, “ – am Beispiel der Akademie ALMA MATER.“

Gehen wir für einen kurzen Augenblick in das Jahr 1999 zurück:

Immer hektischer bereitet sich die Konsumwelt mit Produkten und Kulturveranstaltungen auf die Jahrtausendwende vor. In den Medien ist bald nichts anderes mehr zu hören und zu lesen – Jahrtausendwende, Millennium, Zeitenwende, Neues Jahrtausend, - es ist nicht mein Jahrtausend – nicht mein Millennium – es ist die Zeit einer patriarchalen Welt in der unglaublich Menschen - und Naturverachtendes geschieht. Doch es ist meine Zeitenwende!

Ich möchte diesem Datum etwas entgegensetzen, es nicht einfach stillschweigend hinnehmen.

An einem strahlend schönen Sommertag fahre ich in die Pfalz zu einem Treffen der

Frauen und Mädchen Notruf - und Beratungsstellen. Schon von der Autostraße, sehe ich den vorgelagerten Hügel des Pfälzerwaldes, diesen uralten Frauenkulturort auf dem jetzt, weithin sichtbar, das Hambacher Schloss thront – die Wiege der Deutschen Demokratie. Dieser Ort, an dem wichtige politische Entscheidungen des Patriarchats gefällt wurden und werden.

Blitzartig weiß ich, was ich dem ganzen Hype entgegensetzen will – hier und nur hier – möchte ich allen klugen, engagierten, feministischen Wissenschaftlerinnen einen Raum bereiten, in dem sie ein Statement für eine andere Welt formulieren können, um diese Worte, die zur Verwirklichung drängen, von den Hügeln in die Weite der Welt zu schicken. Hier soll, nach Jahrzehnten des Forschens, der Analyse, der Selbstfindung eines gewachsenen feministischen Bewusstseins, eine Zäsur des Patriarchats stattfinden.

Das Thema der Zusammenkunft von über 1000 Frauen und einigen Männern lautet: „Europas Sprung in das nächste Jahrtausend – die Ausrufung des Jahrtausends der Frau“ und der Höhepunkt der Veranstaltung ist tatsächlich die feierliche und spirituelle „Ausrufung des Jahrtausends der Frau“. Ausgerufen von Frauen aus allen 5 Kontinenten in 33 Sprachen, unter Einbeziehung der Elemente Feuer, Wasser, Erde, Luft und der Kraft der Göttin in allem Existierenden.

Wahrlich ein Moment in der sich die Welt veränderte.

Die Wissenschaftlerinnen kommen aus verschiedenen Disziplinen, die Parteipolitikerinnen aus verschiedenen Parteien, die Aktivistinnen haben unterschiedliche Schwerpunkte, die Journalistinnen und Medienfrauen arbeiten an vielfältigen Themen – doch nun, in ihren Statements kommen alle auf einen Nenner: Wir gehen in eine andere, in eine lebenswerte Gesellschaft. Jetzt!

Schluss mit dem Verändern wollen patriarchaler Strukturen, Schluss mit dem

Analysieren und Abwehren, Schluss mit dem Entgegenstellen und Verbessern, Schluss mit dem Einsatz unserer Energieressourcen, um die Gewalt in allen Formen zu ertragen und tolerieren zu müssen.

Langsam wird klar, dass wir uns in den letzten Jahrzehnten der feministischen Aufklärung innerlich schon vom Patriarchat entfernt haben und nun auf dem Weg sind es ganz zu verlassen. Ja, wir konnten zwar mit ganzem Einsatz und großem Aufwand einige Reformen erreichen, sind aber dennoch im Patriarchat verhaftet geblieben oder haben es durch unseren Kraftaufwand noch gestützt und gefestigt.

Erst Ansatzweise entwickelte sich der Blick auf eine konkrete Vorstellung von einer matriarchalen Weltsicht. Klar war, dass ein Paradigmenwechsel nur stattfinden kann, wenn wir die Struktur matriarchaler Grundprinzipien und matriarchaler Werte auf unsere heutige Zeit übertragbar finden und uns gezielt auf den praktischen Aufbau konzentrieren.

Die Gegensätze der patriarchalen zur matriarchalen Gesellschaftsform kann nicht gravierender sein. Eine patriarchale Welt, in der Mensch, Geist, Gesellschaft getrennt und konträr zur Natur steht, gegenüber einer matriarchalen Welt in der alles in Allem ist – die einzelnen Menschen in der Gemeinschaft – die Gemeinschaft in der Natur – die Natur im Kosmos – der Kosmos in der All-Mutter – die All-Mutter in allem Existierenden.

Das Bild, das Dagmar Margotsdotter-Fricke einmal beschrieben hat, gefällt mir gut, sie sagt: „...eigentlich sind wir die Indigenen, die UreinwohnerInnen, die sich ihrer Wurzeln und ihrer Kultur erinnern und nun anfangen danach zu leben.“

Nach der Zeichen setzenden Veranstaltung auf dem Hambacher-Schloss kamen viele Frauen auf mich zu mit dem dringenden Wunsch mehr von den zukunftsweisenden Referentinnen zu erfahren. Ich spürte die Sehnsucht, das Verlangen, das Begehren

nach mehr Wissen, nach einer gelebten Spiritualität, nach einem ehrlichen und wahrhaftigen Zusammensein mit anderen Frauen. Wir hatten im Speyerer Frauenzentrum lange Jahre ein Plakat hängen, auf dem stand: „Feminismus ist: wenn drei, vier Frauen in ihrer Wahrhaftigkeit zusammen sitzen und ehrlich miteinander reden.“

So wurde eigentlich die Alma Mater Akademie aus dem Begehren der Frauen selbst gegründet und wird getragen von der Begeisterung und das tiefe gemeinsame Lebensinteresse der teilnehmenden Frauen. Mir war klar, dass diese Akademie eine spirituelle Basis haben wird und sowohl auf der kognitiven als auch auf der körperlichen Ebene gelehrt werden soll. Im Vordergrund stand die Vermittlung feministischer Forschungsergebnisse und so wurde die Akademie als feministische Akademie ausgeschrieben. Obwohl der Begriff Matriarchat oder matriachale Gesellschaft in der breiten feministischen Bewegung, seit den späten 70er Jahren, kein Fremdwort war, hatten wir nur eine mehr oder weniger verschwommene und abstrakte Vorstellung davon.

Den Feminismus als ein einheitliches Gebilde gab es ja von Anfang an nicht. Es gab viele Formen und Gruppierungen, je nach Bedürfnissen und Sehnsüchten. Eine der vielfältigen Gruppierungen war ausgerichtet auf die Erforschung matriachaler Gesellschaften. Heide Göttner-Abendroths Bücher wurden zur Grundlage einer neuen Bewegung, Christa Mulack eröffnete einen neuen Blick auf „Mutter-Sein und Religion“, Claudia von Werlhof öffnete die Augen mit ihren gestochen scharfen Analysen, Ute Schiran erweiterte das spirituelle Bewusstsein und nicht zu vergessen die vielen anderen klugen Visionärinnen, die unsere gesamte Weltsicht umkremelten.

All die Forschungsergebnisse sollen in der Akademie vertieft werden. Basis des Lehrinhaltes der Akademie ist, den Zustand der gelebten Welt konsequent und radikal mit den Augen der Frau zu betrachten, jedes patriarchale Wissen zunächst mal zu

hinterfragen und von dem weiblichen Blick in keiner Ausnahme abzuweichen. Dies führt nicht nur zu einem solidarischen, schwesterlichen Verhältnis zu anderen Frauen, sondern zwangsläufig zu der Vorstellung, wie eine andere Wertegesellschaft aussehen könnte, in der das weiblich-mütterliche im Mittelpunkt steht.

Die Jahrzehnte eines Gleichheitspostulats, eines Emanzipationsbegehrens treten immer mehr in den Hintergrund und werden als das sichtbar, was sie schon immer waren – eine Utopie des Unmöglichen, weil die Konsequenz die Eliminierung des Weiblichen wäre. Die Aufgabe der Akademie ist verdrängtes, vergessenes, bekämpftes und geleugnetes Wissen sowohl auf der alltäglichen, politischen, spirituellen Ebene wieder zugänglich zu machen. Voraussetzung für diesen Prozess ist allerdings eine tiefgreifende Gesellschaftsanalyse auf ökonomischer, ökologischer, sozialer und kulturell-religiöser Art um auf diesem Boden der Erkenntnisse einen alternativen, matriarchalen Gesellschaftsentwurf zu ermöglichen.

Seit ca. 20 Jahren feiern Frauen in unterschiedlichen Formen Jahreskreisfeste, Sonnen - oder Mondinfeste aber auch Stationen von Lebensabschnitten wie Geburt, Tod, Verbindung, Menarche, Wechseljahre und vieles mehr, d. h. Frauen lernen Freiheit von der Unterdrückung, in dem sie ihre Weiblichkeit spirituell annehmen und nach ihren eigenen Vorstellungen und Bedingungen an der eigenen Person neu definieren und erforschen. Eine Bewusstseinsveränderung, die sich nicht nur auf äußere Faktoren konzentriert. Wenn Frauen beginnen ihre Beziehung zu den Zyklen der Erde zu feiern, entsteht eine neue Achtung für den eigenen weiblichen Körper, entsteht eine sich vertiefende gemeinsame Linie zwischen verkörperter Spiritualität und einem Verwandtschaftsempfinden mit dem Leben in seiner Ganzheitlichkeit. Unweigerlich verbindet sich das Persönliche mit dem Politischen.

Durch die verkörperte Spiritualität des Heiligen in der Natur, in Mutter Erde, dem Kreislauf der Gestirne und uns bewusst wird, dass wir ein Teil der Erde in der Verkörperung unseres Selbst sind, dann tragen unsere Körper eine heilige Autorität in

sich.

Ilse Lenz, Professorin an der Ruhruniversität Bochum schreibt über das trennende Besitzverhältnis des Mensch-Natur-Dualismus, Zitat: „... auch in dem feministischen Slogan, wie „mein Bauch gehört mir“, drückt sich ein Besitzverhältnis aus, das einen Dualismus zur Natur verrät. Noch im 18. Jahrhundert hatten die Frauen keinen Körper (vgl. Duden von 1987) sondern betrachteten ihn bei sich selbst als in die Natur eingebunden – heute für Frauen ein verlorenes Verhältnis, welches durch „weibliche Spiritualität“ wenigstens für Momente wieder erfahrbar werden kann!“ Zitat Ende.

Das ist die Magie, die so viele Frauen ausdrücken, wenn sie sagen, „ich fühle, dass ich angekommen bin“, oder „jetzt weiß ich was innere Heimat bedeutet, oder „seit ich Jahreskreisfeste begehe, bin ich gesünder geworden“. Vor kurzem sagte mir eine Teilnehmerin, „ich wusste nicht, dass ich eine so große Sehnsucht danach hatte“.

2012 feiert die Akademie ALMA MATER ihr 10jähriges Bestehen und der vierte Studiengang zur „Feministisch-matriarchalen Kulturreferentin und JahreskreisRitualLeiterin“ beginnt. Was hat sich nun vom Feminismus hin in eine matriachale Gesellschaft entwickelt? Wir sind mitten in einem Umdenkungsprozess und die ersten Anzeichen für eine gelebte Matriachatsgesellschaft sind erkennbar. Doch ohne die Erkenntnisse des Feminismus, wären wir jedoch nicht über eine wissenschaftliche Betrachtung matriachaler Gesellschaftsformen hinausgekommen. Und nun beginnt die Praxis. Der Name der Akademie wurde geändert. Die Akademie heißt nun mit gutem Recht feministisch-matriachale Akademie und die ersten praktischen Schritte, die wir in der Akademie zu leben suchen klingen einfach: Gegenseitige Wahrhaftigkeit, wohlwollendes Verhalten, keine Wertungen, denn unsere Schubladen sind randvoll mit patriarchalen Vorurteilen und Fehlinterpretationen. Jeden Tag eine neue Achtsamkeit auf das eigene Verhalten auch im ökologischen wie im ökonomischen Bereich. Den Mut sich einzumischen, wenn es um Frauenfeindlichkeit oder Ausbeutung unserer Mutter Erde geht. Eine frauengerechte Sprache sprechen und ruhig darauf aufmerksam machen, wenn die

Frau in der Sprache nicht mehr sichtbar ist. Die Bereitschaft sich, auf einen nahen, schützenden und fördernden Zusammenhalt mit anderen Frauen, einzulassen. Das feministisch-matriachale Weltbild in das eigene Berufsfeld, das Lebensumfeld und den Lehrbereich zu integrieren

Bemerkenswert ist das Wachsen einer gemeinsamen Kreativität, wenn die Teilnehmerinnen des Studienganges in einem längeren Prozess zusammen sind - und das sind ja drei Jahre.

So kreierten sich unabhängig von der ALMA MATER gleich mehrere Projekte die aus diesem Zusammenhang entstanden sind wie z. B. die Zeitung „MatriaVal“ die „matriaOase“, das „Godenetzwerk“, in dem sich sogenannte Goden, ein altes Wort für Patin, aus allen Bundesländern zusammen geschlossen haben. In den letzten Jahren wurde der Verein „MatriaVal“ gegründet, ein Verein der matriachale Werte und Gesellschaften fördert und unterstützt. Und aus diesen Projekten entstehen jetzt schon wieder neue wie z. B. „MatriaVox“, oder der „Godeweg“, ein Wanderweg quer durch Deutschland zu alten und heiligen Frauenkraftorten. Und vor kurzem wurde in Göttingen das Archiv „MatriaWis“ eingeweiht. Auch innerhalb des Teams entstand und entsteht eine starke kreative Kraft, die zu der Realisierung von zwei großen Kongressen führte - dem Internationalen MutterGipfel in Karlsruhe 2008 und dem Internationalen GoddessKongress auf dem Hambacher-Schloss 2010.

Übrigens schreiben wir heute den 15. Mai im Jahr 11 JdF = Jahrtausend der Frau. Tatsächlich sehen immer mehr Frauen und Männer die „Ausrufung des Jahrtausends der Frau“ auf dem Hambacher-Schloss im Jahr 2000 der patriarchalen Zeit, als Beginn einer neuen Zeitrechnung. Wenn es möglich war, eine Zeitrechnung mit dem Tod eines Mannes am Kreuz beginnen zu lassen, so ist es für uns möglich den Beginn einer neuen Zeitrechnung für das Leben festzusetzen.

„Wir gehen in eine Lebens Werte Gesellschaft“ und wir haben diesen Weg schon betreten.

Die Bedeutung der konkreten Schritte dieses Systems des Patriarchats, das wir so tief

internalisiert haben zu verlassen, war noch nie so wichtig wie in dieser Zeit, in der die Erde selbst als Waffe zu ihrer eigenen Zerstörung benutzt wird. Voraussetzung für eine geistige und praktische Überwindung dieser Unkultur ist jedoch eine Alternative, die uns aufzeigt, wie eine Gesellschaft sein soll die wir anstreben. Seit über 40 Jahren wehren sich Frauen und Männer gegen die tägliche Verseuchung des patriarchösen Machbarkeitswahns. Zur Heilung und Genesung gehört jedoch die radikale Bereitschaft sich auf eine lebenswerte Gesellschaftsform einzulassen. Die Hinwendung zu einer mütterlichen, fürsorglichen Gesellschaft ist ja kein utopischer Plan, sondern

„...eine gelebte praktische Erfahrung über die längsten Zeiträume der menschlichen Kulturentwicklung hinweg“, wie Heide Göttner-Abendroth und andere Matriarchatsforscherinnen und -forscher darlegen.

Heute befinden wir uns in einem Prozess der Wissensvermittlung und Erkenntnis von Analyse und Aufklärung dem Aufbau, von einem Wertesystem in dem Mütterlichkeit d.h. Fürsorglichkeit für alles Lebendige die Grundlage ist. Dabei schließe ich alle Frauen, auch die Frauen die sich entschieden haben nicht zu gebären und natürlich alle Männer mit ein. Denken wir daran, dass die Kinder in einem matriarchalen Clan zu allen erwachsenen Frauen „Mutter“ und allen erwachsenen Männern „Vater“ sagen. Es gibt kein schöneres Bild, das unsere Verantwortung für die nächsten Generationen aufzeigt.

Der weibliche Blick auf das Leben heißt, - die symbolische Ordnung der Mutter, auf einer interdisziplinären Ebene von Geist, Verstand und Körperlichkeit erfahrbar zu machen und die Tatsache anzuerkennen, dass alles Leben von einer Mutter geboren wird.

Um diese Aufgabe zu bewältigen und in die Praxis umzusetzen, hat sich auf wunderbare Weise ein kompetentes Team zusammengefunden, das ich Ihnen gerne vorstellen möchte:

Uschi Madeisky, die Dokumentarfilmerin, die uns den Alltag und die Weisheit noch

existierender, matriarchaler Gemeinschaften in bewegten Bildern näher bringt.

Dagmar Margotsdotter-Fricke, die mit ihrem klaren, matriarchalen Blick Bücher schreibt und aus eigener Erfahrung weiß, was Muttersein im Patriarchat bedeutet.

Li Shalima, eine außergewöhnliche Künstlerin, die ihr Leben in den Dienst der Erforschung des heiligen Symbols des Labyrinthes gestellt hat.

Tricia Laurent, die den Weg zu einer inneren und äußeren Veränderung in den Formen des Tanzes und im Feiern von Ritualen sieht.

Und ich selbst, die ich an die Möglichkeit glaube, das patriarchale System individuell und gesellschaftlich verlassen zu können, um eine neue, matriarchale Gesellschaft aufzubauen.

Wir alle gemeinsam, haben radikal und unerschrocken die Verantwortung unserer jeweiligen Generationen angenommen, um unseren nachfolgenden Generationen nicht nur ein Leben in Würde, sondern ein Überleben zu ermöglichen.

Und nach fast 10 Jahren darf ich feststellen, dass matriarchale Werte in allen von uns schlummern und wir uns danach sehnen sie zu wecken und zu leben.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.